

Das w. M. Prof. F. Exner legt folgende Abhandlung vor: «Bericht über die Verarbeitung von Uranpecherzrückständen», von Ludwig Haitinger und Karl Ulrich.

Die Verfasser haben 10.000 kg Rückstände in der chemischen Fabrik der österr. Gasglühlicht- und Elektrizitätsgesellschaft verarbeitet und beschreiben die Details des Arbeitsprozesses, der nach den Methoden Curie und Debierne eingerichtet wurde. Außerdem wurden an einzelnen der gewonnenen Radiumbariumfraktionen Atomgewichtsbestimmungen vorgenommen und Zahlen erhalten, welche fast gleich sind jenen, die sich aus den relativen Aktivitätszahlen derselben Fraktionen (nach Bestimmungen von Stephan Meyer und Egon v. Schweidler) berechnen lassen. Hierdurch findet die Voraussetzung, daß die Aktivität an das dem Barium homologe Element geknüpft ist, ihre Bestätigung.

Es wurde etwa 1 g einer »Kopf« fraktion von Radiumchlorid erhalten, die das Atomgewicht 225 zeigt, außerdem ist etwa die doppelte Menge davon in den schwächeren Fraktionen verteilt, so daß die Gesamtausbeute aus den 10.000 kg Rückständen etwa 3 g reinem Radiumchlorid entspricht.

Das w. M. Hofrat Zd. H. Skraup legt eine im II. chemischen Laboratorium der Universität in Wien von A. Scholz ausgeführte Untersuchung vor, betitelt: »Über Ferro- und Ferridoppelsalze mehrbasischer Säuren«.

In dieser wird gezeigt, daß nicht nur die Oxalsäure, sondern auch kohlenstoffhaltigere Säuren die Eigentümlichkeit haben, daß ihre Ferrodoppelsalze gelb gefärbt sind und nicht grün, wie es krystallwasserhaltige Ferrosalze sonst sind.

Diese werden in dem Maße, wie der Kohlenstoffgehalt der Säure zunimmt, aber immer zersetzlicher, so daß nur das Ferronatriummalonat in Substanz dargestellt werden konnte.

Das Ferrinatriummalonat ist analog dem oxalsauren Salze wiederum grün und nicht gelb gefärbt, ebenso das Kalium- und Ammoniumdoppelsalz.

Bei den kohlenstoffhaltigeren Säuren gelang die Darstellung solcher Salze nicht, es entstanden unter allen Umständen nur